

Alternarrtivlos

Variationen zum „Unwort des Jahres“



**Reimpredigt zum Faschingssonntag
für einen Narren und eine Störerin**

am 6. März 2011

nebst einem langen, neuen Lied nach einer alten Melodie

Der Narr – alternativlos

Helau, ihr fromme Christenschar,
der Narrenpfaff ist wieder da!

Ja, ich merk gleich, wie es euch freut,
dass *ich* die Predigt halte heut.

Ich bin ja nicht nur klug und schlau,
sondern – betrachtet man’s genau! –
auch wunderschön herausgeputzt,
was einem Narren immer nutzt.

Ins blaue Narrenoutfit schlüpf ich,
mit Schellenklang zur Kanzel hüpf ich,

So tut euch an ja keinen Zwang
und grüßt den Narren zum Empfang

mit Faschingsrufen und Radau,
mit einem kräftigen ...

Oh je, was für ein müder Haufen.
Da wird mit Stimmung nicht viel laufen.

Werf’ ich denn Verse voller Schläue
wie Perlen hier vor schlichte Leute?

Ich hoffe mal, den Auftritt heute
dass ich ihn nicht danach bereue.

So schaut mich doch mal richtig an!
Heut predigt ein ganz toller Mann,

(Störerin:)

Ich glaub, jetzt wird’s langsam bizarr!
Schon wieder steht der alte Narr
auf unsrer Kanzel frech und dreist!
... und meint auch noch, dass voller Geist
wär’n seine hohlen Albernheiten!
Als würde es uns Spaß bereiten
ihm zuzuhör’n. Seit Jahren schon
nervst du zur Karnevalssaison
uns hier mit deinen Narrenreden!
Hat dich denn irgendwer gebeten
am Faschingssonntag in Neuhausen
aufzumarschier’n? Es ist zum Grausen!
Weiß denn der Kirchenvorstand, bitte,
etwa von dieser schlimmen Sitte?
So affig wie dein Narrenoutfit
ist dein hochnotpeinlicher Auftritt!
Wir haben doch, weiß Gott, hier Pfarrer,
die besser sprechen als der Schmarrer!
Von unsren Christuskirchenpfaffen
würde das jeder locker schaffen.
Wo sind sie nur? *Sie* woll’n wir hören.
Der Narr soll uns nicht länger stören!
Hin oder her mit Karneval,
wir haben hier in jedem Fall
zu deinem wirklich primitiven
Gefasel ja Alternativen!

Alternativen, die mich toppen?

Fräulein, Sie wollen mich wohl foppen!

Schau’n Sie doch mal, was für ein Haufen
von Leuten heut kam hergelaufen

zur Kirche. So viel’ fromme Seelen
kann man ganz selten hier sonst zählen.

Ich mache Späße, auch mal krude,
und schon füllt sich die fromme Bude.

Wär’n eure Pfarrer auch so toll
wär’ eure Kirche immer voll.

So zeigt sich dass die Narrenpredigt
das Glaubensleben gar nicht schädigt,

sondern erst recht in Wallung bringt,
weil sie mit Spaß und Possen dringt

vor bis zum Herzen. Und da wohnen,
wie man ja weiß, die Emotionen.

Die werden kräftig angekitzelt,
wenn halt ein Pfaffe auch mal witzelt,

Die Predigt mit dem Narrenstempel
ist doch für euren schicken Tempel

ein Renner, ein Erfolgsrezept!
Karnevalistisch aufgepeppt

wird Gottesdienst im Fasching gar
ein Höhepunkt im Kirchenjahr.

Und das verdankt ihr – ist doch kar! –
dem Narr’n als Predigt-Superstar.

Und wenn hier noch mal jemand stört,
anstatt dass er mir brav zuhört,

dann lass ich mich vom Dieter Bohlen
als Attraktion ins Fernseh’n holen.

Dort hätt’ ich bei DSDDS
ganz sicher niemals so ’nen Stress

mit Leuten, die dazwischen quatschen.
Dort würde man dann auch beklatschen,

wenn ich mein Machwerk dort vorläse,
jeden einzelnen meiner Späße.

Drum, Fräulein mit der großen Klappe,
heute regiert die Narrenkappe!

Ich halt die Predigt frech und locker.
Das haut die Leute fast vom Hocker.

vor Lachen und vor Heiterkeit.
Ja, Kirche in der Faschingszeit

gehört einfach in Narrenhand.
So sollt’ es sein im ganzen Land!

Und in der Christuskirche geht
daran kein Weg vorbei. Hier steht

es ohne jeden Zweifel fest,
dass man am Faschingssonntag lässt

nur einen Narr’n ans Kanzelpult
So ist es schon seit Jahren Kult.

So, Fräulein, und jetzt sind Sie dran!
Preisen Sie mal die Pfarrer an,

die Sie so glühend, scheint's, verehren,
los, los, ich würde gerne mal hören,
womit die hier so sehr betören.
dass nicht mal leere Kirchen stören.

(Stölerin:)

Ach, da ist zunächst der Dekan.
Den hör' ich ja zu gerne an.
Er ist, dass ich das hier mal sage,
in seinem Auftritt ohne Frage
einfach ein wunderschöner Mann!
Steht er am Pult, und blitzt sodann
durchs Fensterglas ein Sonnenstrahl
quer durch den großen Kirchensaal
und gießt das Licht sanft auf sein Haupt,
die Glatze ist frisch abgestaubt, ...
Das gibt ein Schimmern und 'nen Glanz
so leuchtend-schön wie Engels-Tanz!
... was mich bisweilen so betört,
dass ich, was ich hab grad gehört
vom Prediger, mir leider dann
überhaupt nicht mehr merken kann.
Und dann erst unser Pfarrer Gross.
Ich frag mich stets, wie kann man bloß
so hochgebildet sein und schlau.
Der kennt sich nämlich aus genau
in Tiefen der Theologie.
Ich glaube, er ist ein Genie.
Weil in der sehr komplexen Statik
des Baus der christlichen Dogmatik
er ganz allein den Druckblick hat,
... drum hör ich mich an Gross nie satt.
Und dann die kleine Wieberneit, ...
Die liebe ich ja wirklich, seit
ich sie mit ihren grauen Locken
zum ersten Mal hörte frohlocken.
In höchsten Tönen schmettert sie
Gesänge unsrer Liturgie,
so kräftig klar und engelsgleich!
Da wird's um Herze mir ganz weich.
Und außerdem erzählt sie immer
Geschichten aus dem Krankenzimmer.
Sie weiß, das Thema Krankheit geht
stets gut, weil darauf jeder steht.
Wir haben auch 'ne junge schöne
Pastorin namens Silke Höhne.
Die schaut uns an ganz intensiv
beim Predigen, die Stimme tief
und ausdrucksstark bei jedem Wort
spricht sie nachdrücklich immerfort.
Ganz heiß und kalt über den Rücken
läuft es mir dann. - Ja mich entzücken

sie alle, unsre Theologen!
Oft schon habe ich aufgesogen
wie Nektar und Ambrosia
all Ihre Worte – wunderbar.

Ich will ja nicht sein zu vermessen.
Jedoch, hast du nicht doch vergessen
dass es da noch 'nen Pfarrer gibt,
den man doch auch ein bisschen liebt?

(Stölerin:)

Noch einer? Ach, du hast ja recht.
Der Haberl ich auch nicht nur schlecht.
Er ist ein Mann von Kraft und Power,
was man vor allem an der Dauer
seiner Predigten klar erkennt,
die er oft kunstvoll längt und längt.
Bei ihm umfasst die frohe Kunde
oft mehr als eine halbe Stunde,
was, so könnte man's mal betrachten
durchaus als Leistung ist zu achten.
Man hört nur, dass die Konfirmanden
es manchmal nicht so lustig fanden.
Zuletzt, bin ich oft hin und weg
von der Vikarin Kasperek.
So freundlich und mit Jugendcharme
spricht sie. Das macht die Seele warm.
Drum, alter Narr, scher dich jetzt fort
von unsrer Kanzel, diesem Ort
erlesenster Predigtkultur!
Wo sind denn unsre Pfarrer nur?
Sie predigen ernst und voll Tiefe.
Und selbst wenn ich dabei mal schliefte
würd' ich diese Alternative
vorziehen, anstatt mir deine schiefe
Darbietung und deine Allüren
noch länger zu Gemüt zu führen.
(ruft:)
Herr Gross, Frau Höhne, Herr Dekan
so tretet doch mal auf den Plan
und schickt den Narren, der sich keck
die Kanzel schnappte, endlich weg

Dass du laut rumplärrst hier herin,
hat überhaupt gar keinen Sinn!
Denn eure hohe Geistlichkeit
kann dich nicht hör'n. Sie ist nicht weit
von hier im Kirchenkeller drunten
eingesperrt und auch festgebunden.
Nur keine Angst, sie sind wohlauf,
dürfen auch morgen wieder rauf.

Sie haben Wasser und ´ne Schüssel
voll Brot. Doch ich, ich habe den Schlüssel!
Den hab´ ich kräftig rumgedreht
im Kellerschloss, so oft´s nur geht.
Die Geistlichkeit ist ausgeschaltet.
Der Narr jetzt konkurrenzlos waltet
über die Kanzel und die Predigt
Alternativen sind erledigt.

Politik ohne Alternativen

Womit wir schon beim Thema wären,
das ich euch heute möcht´ erklären.

Ihr habt es schon gecheckt? Sagt bloß!
Es lautet: „alternativlos“!

Wisst, dieses Zauberadjektiv
hat große Kraft. Ja oft schon rief
unsere Bundeskanzlerin
wenn die Kritik zu weit ihr ging:

„Alternativlos“ wäre jetzt,
was die Regierung festgesetzt.

Dann bin ich immer froh, ist klar!
Denn wenn das so ist, ja dann spar

ich mir doch gerne in der Frühe
das Zeitunglesen. Diese Mühe,
mich aktuell zu informieren,
mit Freunden dann zu diskutieren
über des Landes Wohl und Wehe
ist ganz umsonst, wie ich jetzt sehe.

Ich alter Narr, dachte bisher,
dass Politik im Grund wär´

die Kunst aus vielen Möglichkeiten
die beste auszuwähl´n beizeiten.

Ich dacht´, man müsste kritisch fragen
und auch mal seine Meinung sagen,
wenn man Regierungspolitik
verkehrt findet und gar nicht schick.

Bei dieser Wirtschaftskrise neulich,
- das Ganze war recht unerfreulich -
meint´ ich, dass recht zum Himmel stanken
Milliardengelder für die Banken,
die man ruckzuck im Parlament
beschließen ließ. Ganz eminent
falsch lag ich ja mit der Kritik.
Denn just an dieser Politik
hätt´nie ein Weg vorbeigeführt.
Erst jetzt habe ich das kapiert.

Man hat´s mir jetzt erklärt behende:
Alternativlos war die Spende
für bitter Not-leidenden Banken,
wofür wir nochmals herzlich danken.

Die Alternativlosigkeiten
sich derzeit überall ausbreiten.

Ja, früher dachte ich, es wär
wohl nicht so gut, das Militär
in ferne Länder gleich zu schicken
wenn dort fremde Machthaber zicken.

Ich dachte, besser wär´s gewesen
zu kehren mit den sanften Besen,
mit Mitteln der Diplomatie.
Doch jetzt begreife ich, dass nie
was anderes in Frage kam
als Truppen nach Afghanistan.

Alternativlos ist´s vor allem,
weil man den Amis muss gefallen.

Das ist seit manchen Jahren schon
alternativlos Staatsraison.

Das (Un)wort des Jahres

Neulich verlieh man einen Preis
wie ich aus einer Zeitung weiß,
die ich seinerzeit ja noch las.
Die deutsche Sprachgesellschaft war´s,
die hat wieder ein Wort gekürt,
dem Aufmerksamkeit wohl gebührt.

„Alternativlos“ – ist ja klar -
bekam den Preis in diesem Jahr.

Die Jury fand, hier sei am Werke
ein Wort von ganz besond´rer Stärke.

Denn seine Botschaft ist ganz schlicht:
Nein, Argumente braucht man nicht,
um Politik zu präsentieren.
Man muss nicht Diskussionen führen.

Man schaut einfach entschlossen drein
und spricht: „Es kann nicht anders sein!“

Ohne uns gibt es nur Desaster.
Wir sind alternativlos. Basta!“

Ja in der Tat: ein wunderbares,
narrisch schönes „Unwort des Jahres“!

Ich Trottel, dacht´ Demokratie
wär ein Diskurs, der letztlich nie
zu Ende geht, man müsst´ stets prüfen
zum Mainstream auch Alternativen.

Ja, manchen Tag und manche Nacht
hab ich Narr damit zugebracht.

Ich hielt´s für meine Bürgerpflicht.
Jetzt weiß ich, das braucht man gar nicht.

Man bräuchte sich auch mit dem Wählen
nicht mehr so sehr herumzuquälen,
begriffe man in voller Tiefe:
Es gibt keine Alternative.

Die alternativlose Kanzlerin

Es ist mit Merkel letztlich wohl,
wie´s früher war mit Helmut Kohl.

Sie ist schicksalhaft einfach da.
Man wählt sie halt alle vier Jahr ...
... alternativlos, wenn ich seh´
auf den Zustand der SPD.

Denn bei den Sozis findet man
halt keine Frau und keinen Mann,
die sich mit Merkel messen können
und wieder mal ´ne Wahl gewöhnen.

Ja, bei den Jungs der Union
da dachten viele früher schon,
die Angie würd´ bald wieder geh´n,
sei ein Übergangsphänomen.

Dann käme ein gestand´er Mann
an die Schalthebel wieder ran
der Macht bei den Christdemokraten.
Damit waren sie schlecht beraten,
weil die Frau Merkel, wie ihr wisst,
halt mal alternativlos ist.

So gab´s ein großes Heldensterben.
Die Angie konnt´ keiner beerben.

Wie hießen sie gleich alle noch?
Der Friedrich März, der Roland Koch.

Ganz smart hat sich Ole von Beust
aus dem Polit-Betrieb geschleust.

Sie alle sind schon fast vergessen,
während die Angie unterdessen
alternativlos weiter macht
und heimlich sich ins Fäustchen lacht.

Ja, gut, den Wulf man schon noch kennt.
Wobei, als Bundespräsident
hinweggelobt nach Schloss Belvue
ist er als Konkurrent perdü.

Der letzte Held

Am Ende blieb nur einer über.
Ein ganz gewaltiges Kaliber!

So las man´s täglich in der „Bild“.
Das ganze Volk ist nach ihm wild.

Er ist so cool, er ist so schlau
und hat ´ne schöne, blonde Frau.

Wen ich jetzt mein´, das wisst ihr schon.
Ich spreche von dem Herrn Baron.

Doch plötzlich war der auch noch weg.
Das ganze Land bekam ´nen Schreck.

Man dachte schon, die Welt geht unter.
Jedoch sie dreht sich weiter munter.

Die Lichtgestalt strauchelt und fällt.
Wer hat ihr nur das Bein gestellt?

Die linken Neider? Oder war
sie es doch selbst am Ende gar?
Der Narr möchte hier Weisheit zeigen.
Drum hüllt er vornehm sich in Schweigen.

Es wär´ ja auch kein guter Stil,
es wär´ des Närrischen zu viel,
den einst´gen Helden beim Entflieh´n
noch mal mit Spott zu überzieh´n.

Auch stellen wir jetzt mal dahin
ob die werte Frau Kanzlerin
tatsächlich so erschüttert war,
als ihr junger Polit-Popstar
verließ das Bundeskabinett.
Oder ob sie sich freut ganz fett,
von wegen jetziger Absenz
des Volkshelden als Konkurrenz.

Ob sie nur – wie das Krokodil –
paar Tränchen weinte, nicht zu viel?
Wir woll´n nicht drüber spekulieren.
Das würde auch zu gar nichts führen.

Alternativlosigkeit ohne Ende?

Tja müsste hier die Predigt enden,
wir hätten weiter nichts in Händen
als überall und weit und breit
nur Alternativlosigkeit:

Im Kanzleramt die Angela
als wäre sie schon immer da
und wollte bleiben auch für immer;
... und hier der Narr, der nie und nimmer
was andres kann, was andres macht,
als Späße, damit man halt lacht.

Wenn ich jetzt hier mal ausnahmsweise
ganz ehrlich bin und eher leise,
dann finde ich das eher schaurig.
Auf jeden Fall macht es mich traurig.

Wenn alles so bleibt wie es ist,
Mensch, das wär doch ein großer Mist!

Wenn unser Leben nur noch liefe
gänzlich ohne Alternative.

Wunder gibt es immer wieder

Gott lob, fällt mir jetzt grade ein,
es muss eigentlich nicht so sein.

Denn es gescheh´n ja hie und da.
Wunder, Dinge mit denen vorher ja
auf keinen Fall zu rechnen war.

Zum Beispiel, dass in diesem Jahr
dem FC Bayern fehlt die Kraft
zum Siegen in der Meisterschaft.

Und dass sie dann auch im Pokal
rausfliegen. Gab es das schon mal?

Gestern kam es dann noch viel doofer:
Ein 1:3 gar in Hannover!

Das ist ja für den Herrn van Gaal
wie Folterpein und Seelenqual.

Auch wenn es den Bayern-Fans nicht passt,
für mich ist's eine Freude fast.

Es zeigt dies Beispiel nämlich an,
dass Alles anders kommen kann
als man gemeint hat irgendwann.

Hätt' jemals einer sich gedacht,
dass Gottschalk eines Tags Schluss macht
mit „Wetten dass?“? Seit hundert Jahren
sitzt der doch mit gelockten Haaren
stundenlang Samstagabends immer
in jedem deutschen Fernsehzimmer
von Promi-Schönheiten umringt.
Tja, dass er jetzt aufhört, das zwingt
alle, die „Wetten dass?“ anschauen
und dabei gerne Erdnuss kauten,
zu einer gänzlich neuen Haltung
in der Samstagabendgestaltung.

Ein närrisches Spiel

Kommt, lasst und doch ein Spielchen machen.
Wir phantasier'n jetzt lauter Sachen,
die sicherlich so niemals liefen,
zumindest als Alternativen
jedoch vorstellbar sind. Gebt acht!
Mainz, ohne dass es singt und lacht,
ein Narr ganz ohne Fassenacht,
ein Böller, der nicht stinkt und kracht.
Italien ohne Berlusconi,
und Sugo ohne Makkaroni.
'Ne Dschungel-Sendung ohne Camp,
„Sex in the City“ ohne Vamp.
Eltern, die überhaupt nie meckern
und Kinder, die nicht ständig kleckern.
Udo Lindenberg ohne Brille.
Am Stachus mal 'ne Stunde Stille.
Katholen ohne Zölibat,
und Kindheit ohne Blattspinat.
Ganz frische Luft am Mittler'n Ring,
und freie Wahlen in Peking.
Die Menschheit endlich ohne Kriege,
und nur noch für den Frieden Siege.

Wahres Narrentum

Mir scheint, es braucht in dieser Welt
so jemanden, der sich vorstellt,
dass alles auch ganz anders geht,
der närrisch alles mal verdreht.
Das nenn ich wahres Narrentum.
Der echte Narr, der ist nicht dumm.

Der Narr ist klug, hat Phantasie
er kuscht vor den Machthabern nie!
Er hält Alternativen offen.
Er ist der Grund, warum wir hoffen.

Der große Narr von Nazareth

Letztlich lern' ich nur einen kennen,
den man mit vollem Recht könnt nennen
als Narr'n in diesem neuen Geist.
Ich denk, ihr ahnt schon, wie er heißt.
Ihr nennt ihn „Christus“, „Gottes Sohn“.
Recht so! Und glaubt es mir, kein Hohn
soll sein, der Name den ich hätt':
„Der große Narr von Nazareth“
Ich möchte ihn als den verehren,
der alle Falschheit konnt' umkehren.
Mit seinen Worten dreht er hie
und da um alle Hierarchie.
Einst brachte er ein kleines Kind
dahin wo stolze Männer sind.
Er zeigt es den Honoratioren
und sagt dann laut vor ihren Ohren:
Nur wenn sie sich ein Beispiel nähmen
an diesem Zwerglein, nur dann kämen
sie auch in Gottes Reich hinein.
„Das muss ein rechter Narr wohl sein!“
Dies Urteil wurd' wohl schnell gefällt
nach den Maßstäben dieser Welt.
Er sagte auch, dass einst die Letzten
sein werden auf den besten Plätzen.
Die aber, die sonst immer siegen
die würden letzte Plätze kriegen.
Die Regeln, die sonst immer gelten,
an die hielt er sich eher selten.
Dass man den Menschen lieber meidet
der am unreinen Aussatz leidet,
war so 'ne Regel seinerzeit.
Drum hielt man sich entfernt, ganz weit.
Jesus jedoch lässt Nähe spüren,
scheut sich nicht, Kranke zu berühren.
„Alternative Heilmethode“ –
so könnt' man manche Episode,
die wir vom Evangelium kennen,
mit Fug und Recht wohl heute nennen.
Heilung, weil dieser fromme Narr
anders als alle andren war.
Er sah auch noch im größten Sünder
eins aus der Schar der Gotteskinder.
So scherte es ihn auch nie
wenn ein Moralapostel schrie:
„Der Kerl lässt lädt sogar Huren ein
zum Festessen. Der wird wohl sein

ein ganz verruchter übler Typ.“
Er aber hatte Mensch lieb
trotz ihrer Schuld. Er meinte eben
Gott will dem Schuldigen vergeben.
Er glaubte auch, dass sich verwandelt
wer so mit Güte wird behandelt.
Wer großen Mist baute noch eben,
der könnte mit ´nem neuen Leben
anfangen. Und mit Gottes Kraft
hat mancher das dann auch geschafft.
Ihr seht: Der Herr der Christen war
und ist ein hoffnungs-voller Narr.
In seinem Wirkungskreis da liefen
ab voll krasse Alternativen.
Er selbst, so sehe ich das heute
ist die Alternative, Leute.
In ihm senkt Gottes Anders-Sein
sich tief in unsre Welt hinein.
Deshalb kann es für uns nie mehr geben
ein alternativloses Leben.

Alternativ leben!

Jetzt weiß ich, ´s ist der größte Clou,
lässt man Alternativen zu.
Dann kommen Menschen aus den Kisten,
in denen sie ihr Leben fristen
oft festgefahren bis zum Graus
ganz mutig endlich mal heraus.
Ich Narr, ich könnte dann ja mal
ganz anders sein. `S ist auch ne Qual
muss du auf Verderb und Gedeih
produzier´n Jux und Tollerei.
Ich hab da eine ganz geheime
Idee. ´Ne Predigt ohne Reime.
Das würd´ ich gern mal ausprobier´n.
und hier öffentlich exerzieren.
ganz seriös, pastorenhaft,
meint ihr, dass euer Narr das schafft?
Frau Merkel? – Vielleicht hat auch die
so einen Traum, den sie noch nie
in ihrem Leben ausprobierte.
weil´s mit dem hohen Amt genierte.
Wir wünschen ihr von dieser Stelle
dass irgendwann oder ganz schnelle
sie Zeit und Muße dafür hat
geheime Träume auszuleben
und zu erproben auch, anstatt
am Kanzlersessel fest zu kleben.
Vielleicht gäb´ das ´nen neuen Kick
auch unsrer Bundesrepublik.
„Mut zu alternativem Leben“
das kann ich euch als Stichwort geben,

als Merkposten, wenn jemand sollte
euch fragen, was der Narr heut wollte.
Dass man das neue Leben schafft,
dazu schenkt Gott allein die Kraft.
Er legt sie durch sein Wort als Samen
in unser Herz. Wer´s glaubt, sagt ...

Nachwort

Aus aktuellem Anlass muss
ein Nachwort heuer sein am Schluss:
Die Narrenpredigt 2011
hab ich gemacht „Do it yourself“.
Ich versichre an Eides statt,
dass niemand mir geholfen hat
beim Wörter-Aneinander-Leimen
und auch nicht bei den vielen Reimen!
So hat mich auch niemand gebeten
als Narrenpfaff zurückzutreten.
Am besten nämlich, glaubt mir, lacht,
wer seinen Blödsinn selber macht.
Drum jetzt der Narr, wie ihr gleich seht
erhob´nen Haupts nach Hause geht.

„Gelobt sei Gott im höchsten Thron“

Neue Strophen für den bekannten Osterchoral

1. Gelobt sei Gott im höchsten Thron
samt seinem eingebornen Sohn,
und Gott der Geist, der in uns wohnt.
Halleleja, Halleluja, Halleluja.
2. Alternativlos ist allein
Gott, und er wird es ewig sein.
Singt, rühmt und lobt ihn Groß und Klein!
Halleluja, ...
3. Menschen jedoch sind nie perfekt,
soll'n auch nicht sein glatt und geschleckt.
Wer glaubt, der hat das gleich gecheckt.
Halleluja, ...
4. Alle, die leben in dem Wahn,
dass man's wie sie nur machen kann,
lässt der Herr straucheln irgendwann.
Halleluja, ...
5. Drum, geht bei dir mal etwas schief,
probier' es doch alternativ,
weil Christus dich zur Umkehr rief.
Halleluja, ...
6. Bischöfin oder Adelsmann,
darauf kommt es bei Gott nicht an,
wenn einer neu beginnen kann.
Halleluja, ...
7. Habe ich mich total verrannt,
gelaufen blind gegen die Wand,
nie falle ich aus Gottes Hand.
Halleluja, ...
8. Ehrlich auf eig'ne Fehler seh'n!
Hoffnungsvoll neue Wege geh'n!
Wer Gott vertraut, der bleibt nicht steh'n.
Halleluja, ...
9. Dass er mich liebt, das reut Gott nicht
über mir leuchtet sein Gesicht
sein Segen legt sich über mich.
Halleluja, ...
10. Stets ist uns nah der Heilige Geist
der uns den Weg zum Leben weist
vergnügt und frei, Gott sei gepreist.
Halleluja, ...
11. Gott gibt in Herzens-Tiefe Kraft,
lässt froh uns sein und voll im Saft.
Aus voller Kehle, Christen, lacht!
Halleluja, ...

als „Lied nach der Predigt“ (1-9)
bzw. als Schlusslied (10f.) gesungen

Melodie: Melchior Vulpius (1609)
Evangelisches Gesangbuch Nr. 103
Text: Ulrich Haberl (2011)